

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom

28.1.2004

2003/332

Antwort des Stadtrates:

134. Interpellation von Walter Isliker und Theo Hauri betreffend "Mütter- und Väterbefragung", Durchführung und Kosten. Am 10. September 2003 reichten die Gemeinderäte Walter Isliker (SVP) und Theo Hauri (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2003/332 ein:

Am 21. August wurden mit einem gross inszenierten Medienauftritt die Ergebnisse einer Mütter- und Väterbefragung durch das Büro für Gleichstellung von Mann und Frau der Stadt Zürich veröffentlicht und auf eine Postkartenserie und eine Plakatkampagne hingewiesen. Es wurden 2300 Personen, wovon 44 Prozent Ausländer, kontaktiert und telefonisch über ihre Wohnsituation sowie über ihre Bildungs-, Erwerbs- und Einkommensverhältnisse befragt. Über die Ergebnisse wurden umfangreiche Statistiken erstellt. Zu diesen Aktionen ergeben sich folgende Fragen:

1. Nach welchen Gesichtspunkten wurden die Befragten ausgewählt?
2. Wie viele Leute welcher Funktionsstufen wurden mit der Telefonbefragung beschäftigt? Wie hoch beziffert sich der gesamte Stunden-Aufwand?
3. Wie viele Dolmetscher waren wie lange im Einsatz? Welche Kosten wurden der Dienststelle verrechnet?
4. Was sind die Gesamtkosten für die ganze Telefonaktion?
5. Aus welchen Gründen wurde kein externes professionelles Marktforschungsinstitut mit der Befragung beauftragt? Sind vor dem Projektbeginn Vergleichsofferten eingeholt worden? Wenn nein, weshalb nicht?
6. Wie viele Statistiken wurden bisher angefordert? Was ist der Ertrag?
7. Aus welchen Gründen wurden die Postkarten bestellt? Wie hoch stellen sich die Herstellungskosten der Postkarten?
8. Was erhofft sich das Gleichstellungsbüro mit der Plakataktion "416 Väter bringen ihr Kind in die Krippe" usw. für neue Erkenntnisse, nachdem gemäss Umfrageresultat das traditionelle Familienbild nach wie vor weitgehend der vorherrschenden Lebensform in Zürich entspricht?

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1: Nach Stadtratsbeschluss Nr. 912/2002 wurden die Adressen für die Befragung durch ein computergestütztes Zufallsverfahren durch die OIZ aus dem EinwohnerInnenregister der Stadt Zürich nach folgenden Kriterien gezogen: Wohnhaft in Zürich seit mindestens 12 Monaten; mit mindestens einem Kind unter 16 Jahren im selben Haushalt angemeldet; schweizerische Nationalität oder Niederlassung bzw. Aufenthaltsstatus B.

Zu Frage 2: Die Befragung wurde durch das Markt- und Sozialforschungsinstitut LINK durchgeführt, welches den Kostenaufwand nach Länge, Interview und Anzahl zu Befragende berechnete. Dieser belief sich bei 2300 Befragten auf insgesamt Fr. 136 000.-- einschliesslich Codierung Fragebogen, Durchführung Pretests, Interviews auch in den vier Fremdsprachen Türkisch, Serbokroatisch, Italienisch und Portugiesisch sowie Aufbereitung der Rohdaten in Kreuztabellen sowie Studienbeschrieb.

Zu Frage 3: Der Fragebogen wurde durch das Übersetzungsbüro ASP in die vier Fremdsprachen übersetzt, die Codierung erfolgte durch LINK. Die fremdsprachigen

Interviews wurden durch Mitarbeitende von LINK durchgeführt (in Gesamtkosten LINK enthalten). Die Übersetzung des Fragebogens kostete Fr. 11 158.--.

Zu Frage 4: Die Durchführung der telefonischen Befragung inklusive Fragebogen entwerfen lassen, Übersetzung des Fragebogens und Adressziehung kostete die beiden Projektträgerinnen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (BfG) und Statistik Stadt Zürich insgesamt Fr. 173 748.--.

Zu Frage 5: Mit der Befragung wurde das Markt- und Sozialforschungsinstitut LINK beauftragt. Es wurden vor Projektbeginn drei Vergleichsofferten eingeholt.

Zu Frage 6: 120 Exemplare des Auswertungsberichts wurden auf Bestellung an Medienschaffende und Verwaltungsabteilungen der Stadt Zürich gratis abgegeben. Statistik Stadt Zürich verkaufte bisher (Stand Januar 2004) 51 Exemplare des Auswertungsberichts zu Fr. 35.--. Eine Kurzversion der Ergebnisse wurde auf beiden websites der Projektträgerinnen publiziert und von Statistik Stadt Zürich als Info 5/2003 gedruckt. Von dieser Kurzversion wurden 420 Exemplare verschickt.

An den Kosten des Projekts beteiligten sich das Schul- und Sportdepartement, das Sozialdepartement, Firmen, private und kirchliche Institutionen und die Eidgenössische Ausländerkommission mit insgesamt Fr. 104 000.--.

Zu Frage 7: Im Rahmen der BfG-Kampagne "Denn Familienpolitik ist auch Gleichstellungspolitik" wurden 5000 Postkarten zum Preis von Fr. 2555.50 gedruckt. Die Postkarten wurden von Einzelpersonen und Institutionen, die in den Bereichen Elternbildung und Gleichstellung aktiv sind, bestellt. Nach den Gründen für die Bestellung wurde nicht gefragt. Die Postkarten sind vergriffen.

Zu Frage 8: Die Befragung zeitigte sehr interessante, neue Ergebnisse. Zwar ist die in Zürich vorherrschende Familienform noch immer das verheiratete, zusammenlebende Elternpaar mit gemeinsamen Kindern. Aber die traditionelle Arbeitsteilung des vollzeitlich erwerbstätigen Vaters und der nichterwerbstätigen Mutter wird nur noch von einer Minderheit praktiziert: Nur 9 Prozent der Mütter mit Schulkindern sind nicht erwerbstätig. 75 Prozent von allen befragten Müttern sind erwerbstätig mit etwa einem halben Pensum. Die meisten Väter beteiligen sich an der Kinderbetreuung, jedoch sehr selektiv: Am ehesten beteiligen sich die Väter bei Tätigkeiten wie Gespräche mit den Lehrerinnen/Lehrern führen, die Kinder ins Bett bringen, mit ihnen spielen oder Probleme mit ihnen besprechen. Die Kampagne "Denn Familienpolitik ist auch Gleichstellungspolitik" macht den komplexen Alltag von berufstätigen Müttern und Vätern sichtbar, und sie zeigt auf, wo Väter heutzutage an der Kinderbetreuung beteiligt sind, um diese in ihrem Engagement zu stärken.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Archiv und Statistik Stadt Zürich und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber